

Mit Poelzig auf Du und Du

Die Tagung „site|specific – hans poelzig: film|architektur“ am 4. und 5. Juli 2014

Der bärtige, alte Rabbi schaut zutiefst besorgt. Nachdem er im Sternenhimmel gelesen hat, muss er sich in seinem Buch der gewonnenen Erkenntnis vergewissern. Der weise Rabbi Löw hat soeben in den Sternen gesehen, dass seiner Gemeinde ein schweres Unheil droht. Während das Gestirn in einem tiefdunklen Blau auf die amorphen Häuser der Gemeinde leuchtet, macht sich Rabbi Löw hastig auf den Weg, um die Ältesten der Gemeinde zum Rat zusammenzurufen.



Szene aus dem „Golem“.

Nicht nur expressionistische Architektur

Es handelt sich bei der Szene um den Beginn des expressionistischen Stummfilms „Der Golem, wie er in die Welt kam“ von Paul Wegener aus dem Jahr 1920. Die Vorführung des Filmes stellte den Abschluss der Tagung „site|specific – hans poelzig: film|architektur“ dar.

Der Architekt des IG-Farben-Hauses stand diesmal als Set Designer im Vordergrund. Dabei wurden Fragen erörtert zur Rolle der Architektur im Film und zur Möglichkeit des Films, Gefühls- und Bewusstseinszustände von Filmcharakteren durch künstlerisch gestalteten filmarchitektonischen Raum darzustellen. Poelzig, vor allem durch seine Beiträge zur expressionistischen

Architektur und Neuen Sachlichkeit bekannt, behauptete sich seit Beginn der 1920er Jahre aber auch als Bühnenbildner und Filmarchitekt. Dabei ist die bekannteste seiner Filmarchitekturen die expressionistische Stadtarchitektur aus Wegeners Film. Doch auch anhand der Filme *Zur Chronik von Grieshuus* (Arthur von Gerlach 1925) und *Lebende Buddhas* (Paul Wegener 1925) wurde Poelzigs Bühnenbildnerische Arbeit diskutiert.

Der Ur-Frankenstein

Wegeners Film greift die Legende des Golems auf, eine Art Ur-Erzählung der künstlichen Schöpfung, die bis zum Alten Testament zurückgeht. Die bekannteste und einflussreichste Version dieser Geschichte ist die des charismatischen Jehuda ben Beza'el Löw, dem sogenannten Maharal von Prag aus dem 16. Jahrhundert, der einen Golem erschuf, um Juden vor der Verfolgung zu verteidigen. So liegt diese Legende Wegeners Film, der eine moderne Allegorie der Invasion darstellt, zugrunde. Der Film zeigt, wie Rabbi Löw im Prager Ghetto des 16. Jahrhunderts zur Abkehr des drohenden Unheils den Golem, einen künstlichen Menschen aus Lehm, erschafft. Das Unheil erscheint sogleich in Form eines Dekrets des Kaisers, der damit veranlasst, dass alle Juden die Stadt verlassen sollen. Während einer

Audienz des Rabbis beim Kaiser kann dieser mit Hilfe des Golems die Kaiserburg vor dem Einsturz, der plötzlich wie durch magische Kräfte ausgelöst scheint, bewahren und so nimmt der Kaiser zum Dank das Dekret gegen die Juden zurück. Wieder zu Hause entfernt der Rabbi dem Golem gegen dessen Willen seinen lebensgebenden Stern von der Brust. Doch während der Rabbi bei der Dankesfeier des Kaisers ist, erweckt sein Gehilfe aus Eifersucht den Golem wieder zum Leben. Der Golem entführt wutentbrannt die Tochter des Rabbis, wirft ihren Liebhaber vom Dach und steckt das Haus in Brand. Daraufhin bricht er das Tor der Stadt auf und tritt in die Freiheit. Auf einer Wiese spielende Kinder faszinieren den Golem so stark, dass er ein kleines blondes Mädchen auf den Arm nimmt. Dieses ist so angezogen von dem Stern, dass sie ihn kurzerhand an sich nimmt und der Golem wieder leblos zu Boden fällt.

Ortsspezifische Tagungen

Die Tagung setzte sich nicht nur mit der Architektur Poelzigs auseinander, sondern fand zugleich „am Ort des Geschehens statt“. Bernd Herzogenrath, Professor für Amerikanistik am Institut für England- und Amerikastudien, plant schon die nächste Tagung, die „site|specific“ ist: eine Konferenz zu Kafka und Film im Prager Kino Luzerna.

Die Idee für eine ortsspezifische Konferenz an der Goethe-Universität kam Herzogenrath, als er 2008 an die Goethe-Universität wechselte und kurz zuvor zum ersten Mal mit Poelzig in Berührung kam. Dies geschah im Rahmen einer orts-

spezifischen Tagung, die Herzogenrath in Olomouc (in der Tschechischen Republik) organisierte – zum Werk des Filmemachers Edgar G. Ulmer, der ebendort geboren wurde. Einer der bekannteren und größer budgetierten Filme Ulmers lautete „The Black Cat“ (1934), dessen Protagonist unter anderem ein satanistischer Architekt ist, der den Namen „Hjalmar Poelzig“ trägt (gespielt von Boris Karloff, auch bekannt als Franksteins Monster): „Mit Hjalmar Poelzig auf Du und Du kam ich also nach Frankfurt, bezog



Foto: Alexander Binder

Hans Poelzig, 1927

meinen Arbeitsplatz in einem Gebäude, das nicht nur von außen Ähnlichkeit mit Fort Marmaros, dem Bauhaus-Spukschloss in ‚The Black Cat‘ hatte, auch innen gab es Berührungspunkte“, sagt Herzogenrath. Er präsentierte den Stummfilm mit einer sehr zeitgenössischen musikalischen Interpretation der tschechischen Band DVA (sie spielten dieses Jahr auf dem Fusion Festival), die einen Soundtrack zum Golem produzierte und auf der Tagung live zu Gehör brachte. So entführte der Golem mit Hilfe der instrumentellen und elektronischen Klänge seine Zuschauer in die expressionistischen Filmwelten Poelzigs. *Tamara Marszalkowski*